

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal u. zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 30 P., im O. A. Bezirke 35 P., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr z. Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 144.

Altensteig, Dienstag den 8. Dezember

1885

Die Interpellationen im Reichstage.

Selten knüpfen sich an Interpellationen Beschlüsse; sie haben mithin nur einen aufklärenden Zweck. Ob derselbe immer erreicht wird, läßt sich nicht unbedingt behaupten.

Die gegenwärtige Reichstagsession hat uns schon zwei bedeutungsvolle Interpellationen gebracht — die eine bedeutungsvoll durch den Umfang, den die Debatte darüber annahm, die andere, durch den Umstand, daß der Reichstagspräsident die Beantwortung ablehnte und diese Ablehnung in der feierlichen Form einer kaiserlichen Botenschaft erfolgte.

Die erste dieser Interpellationen ging von der Zentrumspartei aus. Französische Jesuiten wollten in Kamerun eine Missionsanstalt gründen und das war ihnen von Reichswegen verweigert worden. Es ist das eigentlich selbstverständlich und folgerichtig. Wenn man die Jesuiten aus Deutschland ausweist, so kann man sie nicht in den deutschen Schutzgebieten zulassen, wozu noch der verschärfende Umstand tritt, daß es französische Jesuiten sind, welche die Missionsarbeit betreiben wollen. Es ist zur Beurteilung der Sachlage durchaus nicht nötig, daß man sich unter einem Jesuiten einen verschlagenen Menschen vorstellt, wie ihn uns die meisten Romane schildern, der durch alle möglichen moralisch erlaubten und unerlaubten Mittel im Interesse seines Ordens Geld heraus schlägt, Erbschaften erschleicht und überhaupt die Gemüter der Gläubigen im Interesse der Kirchenherrschast beeinflusst. Stelle man sich einfach auf den einmal gegebenen Standpunkt des deutschen Gesetzes, welches die Thätigkeit, ja selbst die Anwesenheit von Jesuiten in Deutschland nicht duldet. Wird ihre Thätigkeit schon hier, wo man sie einigermaßen kontrollieren kann, nicht geduldet, um wie viel weniger in jenen fernen Gegenden, die deutscher Fleiß erst der Kultur erschließen soll und wo sie sich jeder Kontrolle leicht entziehen können. Dann aber noch ein anderes. Nehmen wir an, die französische Regierung würde sich aus nationalen Gründen entschließen, in ihren Kolonien die Thätigkeit deutscher Missionare zu verbieten — würde es wohl einen einzigen französischen Deputierten geben, der der Regierung dieser Maß-

regel wegen im Parlament einen Vorwurf zu machen wagte? Er wäre die längste Zeit Abgeordneter gewesen; der Sturm des öffentlichen Unwillens würde ihn von der Bildsäule des politischen Lebens hinwegblasen!

Die zweite Interpellation betraf die Ausweisung fremder Unterthanen aus den Ostprovinzen Preußens. Diese Maßnahmen sind von der preussischen Regierung ausgegangen, die Reichsregierung trägt dafür also keine Verantwortung. Das formelle Recht der preussischen Regierung zu den Ausweisungen ist bisher von keiner Seite bestritten worden und der Abg. v. Jagdewski, der die Interpellation gestellt, konnte höchstens hoffen, daß die letztere, bei der richtigen Stelle angebracht, vielleicht einigermaßen zur Abstellung der Härten beitragen werde, welche das Ausweisungsverfahren zweifellos für viele davon Betroffene mit sich bringt. Daß die Reichsregierung es ablehnen würde, die Interpellation zu beantworten, ließ sich fast als gewiß voraussehen, — die Form der Ablehnung aber, die kaiserliche Botenschaft, hat allgemein überrascht.

Auf Antrag des Abg. Windthorst ist bekanntlich die Angelegenheit von der Tagesordnung abgesetzt worden; sie wird daher vermutlich noch einmal auf der Tagesordnung einer späteren Sitzung erscheinen, wenn gleich der Reichstag bei der Statberathung eigentlich schon alles darüber gesagt hat, was sich im Reichstag selbst darüber sagen läßt. Unzweifelhaft hat der deutschfreisinnige Abg. Hänel in dieser Angelegenheit von allen Rednern den korrektesten Standpunkt eingenommen. Auch er hält ein energisches Vorgehen gegen die ausländischen Elemente im Inlande für gerechtfertigt; dasselbe ist umsomehr geboten, als die Regierung nicht im Stande ist, den deutschen Elementen im Auslande, in Ungarn und Rußland besonders, eine würdigere Behandlung, den Schutz ihres Deutschthums zu erwirken. Auch das formelle Recht der preussischen Regierung zu dieser Maßregel wurde seitens der deutschfreisinnigen Partei nicht angefochten — es handelte sich gar nicht um diese Maßregel an sich, sondern vielmehr darum, wie die Reichsregierung, welche die Vertretung der deutschen Einzelstaaten dem Auslande gegenüber auszuüben hat, sich zu den

etwa aus jener Maßregel entspringenden diplomatischen Verwicklungen stelle; und zu einer solchen Anfrage ist allerdings der Reichstag zuständig.

Tagespolitik.

Die Errichtung einer Festungsbauerschule wird von der Militärverwaltung im diesjährigen Reichshaushaltsetat gefordert. Diefelbe soll hauptsächlich zur Ausbildung des Fortifikationsunterpersonals, wie Ballmeister, Fortifikationssekretäre und anderer dienen, deren Vorbildung bisher bei den Pionier-Bataillonen geschah.

Die Petitionen zu Gunsten des Arbeiterschutzgesetzes haben über 219 000 Unterschriften erhalten.

Die französische Regierung setzt alles daran, die Befestigung Tonkins aufrechtzuerhalten. Die betr. Kommission der Deputiertenkammer hat über diese Frage schon verschiedene Sachverständige vernommen. Es ist aber anzunehmen, daß sich die Kammer ablehnend verhalten wird. Auf keinen Fall werden neue Truppen nach Ostafrika geschickt werden. Aus allen Departements gehen übrigens der Regierung Erklärungen gegen die Räumung Tonkins und mißbilligende Äußerungen darüber zu, daß die Kammer in einer Frage, die die Ehre und die Interessen Frankreichs berühre, mit solcher Langsamkeit vorgehe.

Die russische Regierung beabsichtigt, in der Ostsee außerhalb des Finnischen Meerbusens einen neuen Kriegshafen anzulegen, aus der Befürchtung, daß im Falle eines Krieges mit einer überlegenen Seemacht die russische Flotte in Kronstadt oder Reval durch ein feindliches Geschwader oder durch im Eingange des Finnischen Meerbusens gelegte Minen eingeschlossen werden könnte.

Wie seiner Zeit die Franzosen in Bagajine, so haben auch die Serben jetzt in General Jovanowitsch den Urheber ihrer Niederlagen gefunden. Aus serbischen Kreisen verlautet, daß dieser General degradiert und des Offiziercharakters entkleidet wurde, weil er die gewöhnlichen militärischen Vorsichtsmaßregeln außer acht gelassen. Der König soll persönlich ihm vor der Front die Epauletts abgenommen haben

Verurteilt.

(Nachdruck verboten.)

Eine New-Yorker Kriminal-Novelle von Arthur Zapp.
(Fortsetzung.)

Es würde ermüdend sein, hier die Verhandlungen mit allen Formalitäten und mit allen Details zu schildern. Es soll hier nur kurz konstatiert werden, daß die Angaben der Zeugen — es war Macroh gelungen, an Stelle des Zeugen Wilson, der nicht wieder zum Vorschein gekommen war, zwei andere Zeugen beizubringen, welche den Angeklagten auf dem Schiff mit Stella Raimonde hatten verkehren sehen — und die Aussagen des Angeklagten selbst ergaben, daß der Angeklagte noch ungefähr sechs Monate vor dem Mord vertraute Beziehungen zu der Ermordeten unterhalten hatte; daß sie während der letzten drei Jahre von ihrem Manne getrennt lebte, während welcher Zeit der Angeklagte sie gekannt hatte; daß sechs Monate vor dem Mord der Angeklagte sein Verhältnis mit der Ermordeten abgebrochen hatte; daß am Donnerstag vor dem Mord Raimonde an Richard Bonmark einen Brief geschickt hatte, in welchem sie ihn ersuchte, nach Boston zu kommen. Es war ferner erwiesen, daß der Angeklagte am Freitag nach Boston gefahren war und am Sonnabend Raimonde im Revere-Hotel, wo sie logierte, besucht hatte; daß sie ihn „Richard“ angeredet, daß beide in lautem und heftigen Tone miteinander gesprochen, daß das Mädchen ihre Herrin hatte sagen hören: „Ich werde es ihr sagen, was du einst warst;“ daß endlich der Angeklagte und Raimonde sich am Sonnabend abend auf dem Dampfer „Bristol“ getroffen, daß sie auf dem Deck des Schiffes zusammen promeniert und sich unterhalten und gemeinschaftlich die Abendmahlzeit eingenommen hatten.

Einer der beiden Zeugen, den Macroh ausgespürt hatte, sagte in der Hauptsache folgendermaßen aus:

„Ich sah den Angeklagten und die ermordete Frau zusammen im Schiffs-Salon sitzen. Er hörte sehr ungeduldig auf das, was sie sprach. Das war ungefähr eine Stunde nach Abfahrt des Dampfers — gegen neun Uhr abends. Sie saßen ungefähr eine halbe Stunde beisammen, dann standen sie auf und schritten den Salon hinab. Ich folgte ihnen, aus keinem andern Grunde als lediglich aus Neugierde. Als sie den langen Salon durchschritten hatten, gingen sie hinaus auf das Deck und ich folgte ihnen. Ich sah, wie sie ihm den Schlüssel zu ihrer Kabine gab und wie er die Thüre aufschloß.“

„Und was geschah weiter?“ fragte der die Verhandlungen leitende Richter.

„Sie traten nun in die Kabine ein.“

„Beide?“

„Jawohl, beide.“

Später stellte mit den Zeugen ein kurzes Kreuzverhör an, das jedoch nichts ergab, was von den soeben mitgetheilten Aussagen abwich. Zum Schluß fragte der Advokat:

„Sie sahen also beide in die Kabine eintreten?“

„Ja.“

„Wie lange blieb der Angeklagte in der Kabine?“

„Das weiß ich nicht, denn ich hatte mich sogleich entfernt.“

„Ah, Sie entfernten sich dann.“

„Ja.“

„Unmittelbar, nachdem die beiden in der Kabine verschwanden?“ —

„Jawohl, unmittelbar darauf.“

Die Anklage, nachdem sie erwiesen hatte, daß der Angeklagte die letzte Person gewesen war, die mit der Ermordeten zusammen gesehen wurde, ging dann auf die Todesart von Raimonde über. Der Tod

Weiterer kriegsrechtlicher Behandlung harret er in Nisch als Gefangener. —

Obwohl die Waffen ruhen, ist der Waffenstillstand, der bis zum 1. Januar dauern soll, doch noch nicht formell abgeschlossen. Inzwischen hat Fürst Alexander dem Sultan in einem zweiten Schreiben seine Treue versichert und ihn gebeten von der beabsichtigten Entsendung eines Kommissars nach Ostromelien bis nach dem serbisch-bulgarischen Friedensschluß abzusehen. Die Pforte sendet inzwischen noch weitere Truppen in die Balkanhalbinsel, trotzdem sie dort bereits 40 000 Mann schlagfertig aufgestellt hat.

Wie ungarische Blätter melden, wäre durch einen Derwisch ein Attentat auf den Sultan der Türkei ausgeführt worden. Als der letztere aus seinem Palais in den Garten trat, sei ein Derwisch mit gezücktem Dolche auf ihn zugesprungen, die Begleiter des Sultans wären dem Attentäter aber in den Arm gefallen und hätten ihn gleich in Stücke gehauen.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag stand auf der Tagesordnung des Reichstages die Interpellation wegen der Ausweisung der fremden Unterthanen aus den östlichen Provinzen Preußens. Der Reichskanzler verlas dazu eine kaiserliche Botschaft, die das Haus stehend anhörte. Dieselbe betont, daß diese Angelegenheit nicht zur Zuständigkeit des Reichstages gehört, sondern einen Akt der Landeshoheit Preußens betrifft, die entschieden gewahrt werden muß. „Wir haben,“ heißt es ferner, „gleich jedem der verbündeten Fürsten, wesentliche und unbestrittene Hoheitsrechte der Einheit der deutschen Nation willig geopfert und dem Reichstag bezüglich unserer Staaten weitgehende Rechte eingeräumt. Aber mit gleicher Gewissenhaftigkeit sind wir auch entschlossen, die Rechte unserer angehängten Krone, so wie sie nach den Bundesverträgen zweifellos in Geltung stehen, nicht minder wie die eines jeden unserer Bundesgenossen unerbauelt und unermindert zu erhalten und sie zu schützen.“ Nach dieser Allerhöchsten Meinungsäußerung hielt es Abg. Windthorst für geboten, die Absehung des Gegenstandes von der Tagesordnung zu beantragen, was auch gegen die Stimmen der Deutschfreesinnigen, der Süddeutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten beschloffen wurde. Allerdings setzte sich die Debatte über den Gegenstand in einer anderen Form fort, als das Haus in die zweite Sitzungsberatung eingetreten war, und zwar bei dem Etat „Reichskanzler und Reichskanzlei“, welche Position schließlich bewilligt wurde.

Am Mittwoch war wieder Schwerinslag. Die Konservativen hatten eine Novelle zum Beamtenpensionsgesetz eingebracht, wonach den Reichsbeamten dieselben Sätze zu gewähren seien, wie den Beamten in Preußen. Der Antragsteller v. Köller verknüpfte mit der Begründung dieser Vorlage auch die Empfehlung des Militärpensionsgesetzes, wurde darin aber von den

Rednern der Linken (Nöcker und Richter) und des Zentrums (v. Schalscha und Windthorst) bekämpft. Abg. Graf Nolte erklärte, daß er soeben den Entwurf zu einem Militärpensionsgesetz eingebracht habe. Die Haltung der Regierung gegenüber dem Beamtenpensionsgesetz läßt sich aus den vorsichtigen Erklärungen, die der Staatssekretär v. Burhard darüber abgab, noch nicht erkennen. Im übrigen erklärten sich alle Redner für die Vorlage, welche denn auch einstimmig angenommen wurde. — Dem Antrag der Polen bezüglich der Gleichberechtigung des Polnischen als Gerichtssprache in den östlichen Provinzen wurde von nationalliberaler und konservativer Seite lebhafter Widerspruch entgegengebracht; derselbe wurde schließlich einer Bierzeuherkommission überwiesen. — Dann trat das Haus in die Beratung derjenigen Anträge ein, welche von sozialdemokratischer Seite sowie von der Zentrumsfraktion und der Reichspartei auf Abänderung der Gewerbeordnung (Arbeiterschutz) eingebracht sind. Nachdem die sozialdemokratischen Anträge vom Abg. Pfannkuch eingehend vertreten waren, wurde die weitere Beratung vertagt.

Landesnachrichten.

* Pfalzgrafenweiler, 5. Dez. (Corresp.) Soeben erfährt man, daß der Landpostbote Glauner von Freudenstadt in dem Walde Katzenholz, zwischen Aach und Freudenstadt, ermordet und beraubt aufgefunden worden ist. Glauner hat Aach am 30. Nov. nachmittags 4 Uhr verlassen und ist in Wittlensweiler nicht angekommen. Brückenwirt Armbruster in Aach übergab demselben am genannten Tage eine Postzahlung über 123 Mark, was in der Wirtschaft anwesende Zigeuner mitangesehen haben sollen. Die Verantwortung liegt deswegen nahe, daß jene Zigeuner die ruchlosen Täter sind. Wie bereits gemeldet, wurde der Ranzen des Postboten schon vor mehreren Tagen entleert in der Aach aufgefunden, wie auch seine Dienstmütze. Glauner welcher sich in verhältnismäßig Umständen befindet, und den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatte, wird als ein braver und fleißiger Familienvater geschildert; seine Familie wird allgemein bedauert. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* Calw, 4. Dezbr. Nach der vorläufigen Zusammenstellung der auf 1. Dez. d. J. vorgenommenen Volkszählung beträgt die ortsanwesende Bevölkerung in Calw 2153 männliche, 2535 weibliche, zusammen 4688; bei der Zählung im Jahre 1880: 2139 männliche, 2521 weibliche, zusammen 4660, somit wäre eine Zunahme von 28 Einwohnern zu konstatieren.

* (Frequenz.) An der Kgl. Universität Tübingen befanden sich im laufenden Winterhalbjahr 1250 Studierende, worunter 927 Württemberger und 323 Nichtwürttemberger.

* Die Volkstüche in der Ludwigsstraße in Stuttgart hat vom 1. Mai bis jetzt ca.

55 000 Portionen abgegeben und zählt dormalen 200 feste Abonnenten, ohne die gelegentlichen Besucher. Eine Essensportion kostet 25 Pf., im Abonnement 23½ Pf.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Dez. Dem „Frl. Journal“ berichtet man aus Berlin: Ueber das Vermögen des verstorbenen Ministers Bitter dürfte vermuthlich Konkurs eröffnet werden. Bitter war in den letzten Jahren das Opfer raffinierter Betrüger geworden. Die Zukunft der Hinterbliebenen ist jedoch gesichert.

* Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die Grundgedanken der Kolonialpolitik zugegangen, die darin gipfelt, daß der Schutz u. d. die Aufsicht des Reiches den Handelsunternehmungen in überseeischen Ländern, so weit möglich aber die unmittelbare Verwaltung den Unternehmern überlassen bleiben soll. Letzteres ist der Fall in Neu-Guinea und im Gebiete der Ostafrikanischen Gesellschaft. Die Denkschrift hat 5 Teile, Kamerun, Togo, Ostafrika, Südwestafrika, Witu und Neu-Guinea. Der Umfang der Gebiete, soweit sie unter deutschem Schutz sind, wird angegeben und alles mitgeteilt, was amtlich zur Kenntnis des Kanzlers gelangt ist.

* Essen. Die Firma Krupp befindet sich in Verlegenheit wegen des Transportes von außerordentlich großen Kanonen, welche von einer orientalischen Regierung bestellt wurden. Man sagt, daß alle Eisenbahngesellschaften, eine nach der andern, die Ehre abgelehnt haben, die ungeheuren Stücke zu transportieren, deren Gewicht die Gefahr mit sich bringt, daß die best gebauten Brücken Schaden nehmen. Die Gotthardbahn hat jedoch eingewilligt, die Kanonen über ihr Netz gehen zu lassen; aber sie trifft Vorsichtsmaßregeln, um Unglücksfälle zu vermeiden. Alle Brücken auf der Linie — und sie sind zahlreich, werden (natürlich auf Kosten der Fabrik Krupp) gestützt. Auf diese Weise hofft man, keinen Unfall befürchten zu müssen.

* Gusskirchen. Auf Veranlassung der Bonner Staatsanwaltschaft wurden am Freitag auf dem Kirchhofe in Weilerswilt mehrere Säрге gehoben. Es hatte sich nemlich das Gerücht verbreitet, der dortige Totengräber, welcher zugleich als Schreiner Säрге verfertigte, beraube die Säрге vor der Beerdigung heimlich ihres Schmuckes, um dieselben auf neuen Särgen wieder zu verwerten. Jene Vermutung fand volle Bestätigung.

Ausland.

* Wien, 3. Dez. Die Neue Freie Presse meldet aus Birot: Alexander verlangt in seinen Friedensbedingungen eine vollständige Kriegsschädigung, die Anerkennung der Bulgaren-Limon, Okkupation des Gebietes von Birot, bis der Kriegskredit bezahlt ist und die Räumung des Widdiner Distriktes durch Serbien.

war durch drei Dolchstiche in die Brust der unglücklichen Frau herbeigeführt worden. Weiter wies die Anklage darauf hin, daß der tote Körper Stella Raimondes in der Nähe des Dorfes Longdale in Long-Island Sund gefunden wurde, wenige Stunden, nachdem der Dampfer Bristol dort vorübergekommen war und daß alle Kleidungsstücke, welche Raimonde bei ihrer Abreise von Boston getragen hatte, in der Kabine 207 des Dampfers „Bristol“ sich vorgefunden hätten. Die Anklage nahm an, daß der Mörder sein Opfer, nachdem er es in der Kabine getödtet, sodann in der ersten Morgenstunde des Sonntags unbemerkt über Bord ins Wasser geworfen habe. Alles durch die Untersuchung und die Gerichtsverhandlung zu Tage geförderte Anlagematerial wies in höchst belastender Weise auf den Angeklagten als den Mörder Stella Raimondes hin.

Spaird hatte der Anklage gegenüber einen überaus schwierigen Stand. Der Advokat war keiner von jenen Rednern, die es lieben viele Worte zu machen und durch glänzende Sätze und durch tönendes Pathos zu wirken. Seine Reden zeichneten sich vielmehr durch Kürze, Klarheit und durch die Logik seiner Argumente aus.

Spaird ging zuerst das Vorleben seines Klienten durch, daß, wie er durch Zeugen nachwies, freis dasjenige eines ehrenhaften, thätigen Mannes gewesen war. Dann rief er die Dienerin der Ermordeten als Zeugin auf. Durch die Aussagen Sarahs wies er nach, daß der Angeklagte das Revere-Hotel allein um die Mittagsstunde verlassen hatte und daß Raimonde erst einige Stunden später gegangen sei. Er bewies ferner, daß Raimonde Diamant-Ohringe und kostbare Ringe an den Fingern getragen habe, daß sie außerdem ein wertvolles Diamant-Kollier um den Hals und ein paar feingearbeitete Armbänder an sich gehabt habe, als sie am Sonnabend Nachmittag das Revere-Hotel verließ und daß

von diesen Gegenständen weder an der Leiche noch in der Kabine sich auch nur einer vorgefunden habe. Spaird hatte ferner den Geschäftsmann zur Stelle gebracht, mit dem sein Klient in Boston geschäftlich zu thun gehabt hatte, er hatte auch den Buchhalter des Dampfers „Bristol“ vorgeladen, welcher bezeugte, daß der Angeklagte Kabine Nummer 65 in der Nacht, in welcher der Mord geschehen, inne gehabt habe. Zum Schluß seiner Rede wies der Advokat noch darauf hin, daß die Anklage bisher noch keinerlei Motiv ergründet habe, das den Angeklagten veranlaßt haben könnte, den Mord zu begehen.

Der Angeklagte sagte aus: Er habe Raimonde in Boston am Sonnabend, den 22. Juli besucht und zwar, weil sie ihn brieflich um seinen Besuch gebeten habe; er sei aber im Grunde nur seiner eigenen Geschäfte wegen nach Boston gegangen; er habe nur ganz kurze Zeit bei Raimonde verweilt und sei um die Mittagszeit wieder gegangen; als er auf der Rückreise den Dampfer „Bristol“ betreten habe, habe er Raimonde schon am Deck angetroffen; da sie allein war, habe er sie nicht gut vermeiden können; er habe in ihrer Gesellschaft zu Nacht gespeist, auch mit ihr im Salon gegessen und sie dann nach ihrer Kabine geführt; auf ihre Bitte sei er eingetreten, um die Lampe in der Kabine anzuzünden; sowie das geschehen, habe er sich in seine eigene Kabine zurückgezogen; am andern Morgen sei er früh aufgestanden und habe sofort nach der Landung in New-York das Schiff verlassen, um nicht noch einmal mit Raimonde zusammen zu treffen. Als er sie das letzte Mal sah, sei sie am Leben und in voller Gesundheit gewesen.

Der Staatsanwalt richtete jetzt einige Fragen an den Angeklagten: „Sie haben früher nähere Beziehungen zu der Ermordeten unterhalten?“

(Fortsetzung folgt.)

Falls Serbien diese Bedingungen nicht annimmt, beschließt der Ministerrat die Offensive.

* Wien, 3. Dezbr. In serbischen Kreisen wird versichert, daß für die Unterzeichnung des Waffenstillstandes nach bulgarischen Bedingungen kein Ministerium sich finden werde. Man scheint zu hoffen, daß Fürst Alexander genügend sein werde, die ostrumelischen Milizen heimzuführen und so seine Kräfte zu teilen.

* Aus St. Veit an der Triesting in Niederösterreich vom 1. ds. wird geschrieben: Die Gattin des hier wohnhaften, wegen seiner Freundschaft gegen die Arbeiter allgemein beliebten Fabrikanten Josef v. Rohrböck war vor einem halben Jahre plötzlich melancholisch geworden. Sie mußte in eine Irrenanstalt Wiens gebracht werden. Vor einigen Wochen wurde die Dame ihrer Familie zurückgegeben, jedoch wurde eine Wärterin mit herausgeschickt, welche die noch nicht ganz geheilte Frau überallhin begleitete. Heute Nachmittags um 2 Uhr machte die Dame nun mit ihrer Wärterin einen Spaziergang über die Schred gegen das Hirtenberger Föhrenwäldchen. Unweit des Friedhofes hörte die Kranke das Brausen des hoch angeschwollenen Triestingflusses. Blühschnell rief sie sich von dem Arme der Wärterin los; diese stürzte ihr nach, sie begriff sogleich die Absicht der Frau. Es entspann sich ein Kampf mit schauerlichem Ende. Beide Frauen stürzten in das Wasser. Bei der Hirtenberger Haltestelle wurde die Wärterin, bei der Klingerschen Mühle in Euzensfeld die Fabrikantenfrau herausgeholt, Beide als Leichen.

* Paris, 4. Dez. In Algier haben in vergangener Nacht Erdbeben stattgefunden. Die Erdstöße wurden besonders heftig in Mascara, Blidah und Medeah verspürt, wo mehrere Häuser eingestürzt sind. Vom Dorfe Mailla sind drei Viertel zerstört, 32 Personen tot, 12 verwundet; in Bodyserpaut stürzte das Haus des Administrators ein und begrub mehrere Europäer.

* Paris. Geschworenengerichte sind eine ausgezeichnete Einrichtung; die Franzosen thun aber alles Menschenmögliche, um sie in Mißcredit zu bringen. „Vitrolenfer“ werden in Frankreich gewöhnlich freigesprochen. Jetzt hat ein Vater seinem Sohn, der ihm wieder sprach, mit einem Revolver ins Gesicht geschossen und ihn abgedet. Ein anderer Vater wollte, daß

sein Sohn eine reiche Witwe heirate und erschoss aus diesem Grunde die Magd, welche die Geliebte des Sohnes war. Beide Väter sind freigesprochen worden.

* Nizza. An der französisch-italienischen Grenze hat in den letzten Tagen ein Pistolenduell mit traurigem Ausgang zwischen zwei hervorragenden Mitgliedern der österreichischen Adelswelt stattgefunden. Einem der beiden Gegner wurde die Kugel in die Brust und dem andern die rechte Schulter zertrümmert. Die Duellanten feuerten auf 15 Schritte Distanz und schossen zu gleicher Zeit auf Kommando.

* Philippopol, 4. Dez. Bei dem hiesigen Bischof fand eine Versammlung von Notablen statt, welche erklärte, daß die Bewohner jeden Vorschlag ablehnen, der nicht die Union enthält, und sich weigern werden, über die Herstellung des früheren Zustandes zu verhandeln. Die türkischen Delegierten werden daher ersucht, ihre Mission zu verschieben und die Provinz zu verlassen, umso mehr, da die Rumeliten Sofia allein als ihre Hauptstadt anerkennen. Alsdann wurde eine Kommission von 7 Mitgliedern ernannt, welche die Mitteilung dieser Erklärung an die fremden Consula übernehmen soll.

* Philippopol, 5. Dez. Gestern besuchten die Delegierten den Bischof, legten den Zweck ihrer Mission dar und erinnerten daran, daß 100 000 Türken bereit stehen, um in der Provinz einzurücken, wenn die Bewohner sich den Wünschen des Sultans widersetzen sollten. Der Bischof antwortete den Delegierten, es sei ihm seinerseits unmöglich, in diesem Augenblick solchen Vorschlägen Gehör zu geben, die Delegierten möchten sich nach Sofia wenden, die Rumeloten seien bereit, alles zu acceptieren, was Fürst Alexander gutheißt.

* Konstantinopel, 4. Dez. Die Dampfer nahmen am 2. Dezbr. den Transport der Reserbetruppen wieder auf, welcher jüngst suspendiert wurde. 3700 Mann sind am 2. Dezbr. von Kleinassen nach Dede Agatsch und Salonichi abgegangen. Heute ist ein Schiff von hier nach Ismid abgegangen, um weitere Truppen einzuschiffen. — Graf Korit wies den italienischen Consul in Philippopol ebenfalls an, die türkischen Delegierten zu unterstützen.

* Madrid, 3. Dez. Das Ministerium ist

entschlossen, alle mit der öffentlichen Ordnung verträglichen Freiheiten zu gewähren, aber energisch jede Ordnungsförderung zu unterdrücken. Es wird den Cortes einen Gesetzentwurf betr. die individuelle Freiheit vorlegen und herzhliche Beziehungen zu allen Mächten, insbesondere zu Frankreich und Portugal, unterhalten.

* Madrid, 3. Dezbr. Der Vertrag bezüglich der Karolineninseln besteht aus 6 Artikeln. Im ersten erkennt Deutschland die Souveränität Spaniens über die Karolinen- und Palaoinseln an; der zweite setzt die Grenze der Inselgruppen fest; der dritte enthält in Bezug auf die Deutschland zu gewährenden Schiffahrts- und Handelsfreiheit dieselben Bedingungen, wie der Vertrag über die Sulu-Inseln vom Jahre 1885; der vierte bewilligt Deutschland eine Schiffstation und Kohlenunterlage und erkennt die deutschen Handelsgesellschaften auf den Karolinen als zu Recht bestehend an; der sechste Artikel bestimmt, daß der Vollzug des Vertrages binnen acht Tagen erfolgen soll. Jede Schwierigkeit, welche bei der Ausführung der Vereinbarung zutage treten sollte, wird durch einen Schiedspruch geregelt werden.

* Der König von Spanien hat vor zwei Jahren eine Lebens-Versicherung im Betrag von 500 000 Frs. abgeschlossen, worauf bisher 50 000 Frs. Prämien bezahlt worden sind, so daß die beteiligten Gesellschaften durch dieselbe erhebliche Verluste erleiden.

* Madrid. Zwischen 100 und 150 000 Menschen wohnten der feierlichen Ueberführung der Leiche des Königs Alfons nach Madrid bei. Das Gedränge war so groß, daß mehrere Personen erdrückt, andere schwer verwundet wurden. Während sich der Trauerzug durch die Straßen der Hauptstadt bewegte, griffen einzelne Personen den Wagen des Leibarztes an. Der Arzt konnte nur mit Hilfe der behördlichen Organe entkommen, das Volk hätte ihn sonst gefesselt.

* (Doch etwas.) A.: „Sie werden wissen, daß ich meinem Freunde vor fast einem Jahre mit einer beträchtlichen Summe ausgeholfen; da habe ich mir nun neulich erlaubt, ihn zu mahnen.“ — B.: „Sie werden vermutlich nichts bekommen haben?“ — A.: „O ja — Grobheiten.“

Jür die Redaktion verantwortlich: Rieker, Altensteig.

Altensteig Stadt.

Holz-Verkauf

am Mittwoch den 16. Dezbr. ds. Jrs. nachmittags 1 Uhr auf hies. Rathhaus:

- aus Stadtwald Hagwald, Abt. 2 und 7:
 - 123 St. Langholz mit 33,05 Fm.
 - 1305 „ rothan ene Hopfenstangen
 - 1 Km. buchene Prügel
 - 1 „ birkene
 - 453 „ tan en
 - (zu Papierstofffabrikation geeignet.)
 - 13 „ Anbruch
 - 172 „ Reisprügel.
- aus Stadtwald Briemen Abt. 13. und 21:
 - 25 St. Langholz mit 7,26 Fm.
 - 7 „ eichene Wagnerstangen
 - 78 „ birkene
 - 95 „ Hopfenstangen
 - 4825 „ Föhrenwiedenstangen
 - 6 Km. eichene Prügel
 - 1 „ buchene
 - 14 „ birkene
 - 126 „ tannene
 - 2 „ tannene Anbruch
 - 88 „ tannene Reisprügel.

Den 5. Dezbr. 1885.
Stadtschultheißen-Amt.
W e l k e r.

Kalender für 1886
bei W. Rieker.

Altensteig.

Der Unterzeichnete verkauft am Samstag den 12. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus seinen auf dem großen Turnersfeld gelegenen

Acker.

Meßgehalt: 62 ar 46 qm, an den Meistbietenden, wozu Viehhaber eingeladen werden.

G. Bähler.

Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.

Ausschreibung

Sonntag 13. Dez. nachmittags 1 Uhr im „goldenen Adler“ in Nagold.

Tagesordnung:

- Bezug von Kunstwaben.
- Verschiedenes.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

der Vorstand.

Altensteig.

Eine Partie

Sessel

in eine Wirtschaft geeignet, hat zu verkaufen

Schreiner Vogt.

Zu passenden Weihnachts-Geschenken empfehle ich eine große Auswahl

Haushaltungskörbe
Zweideckelkörbe
Handkoffer, neubraun
Handkoffer mit Lihen
Näh- & Strickkörbe
Brothkörbe
Armkörbe

in allen Größen und Faconen.

C. W. Lutz.

Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unverträglichkeit bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Ebelriechendem Athem, Sättigungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Mils-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. Proben aus Fläschchen sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen größeren Apotheken. Central-Versand durch Apotheker:

Carl Brady, Kremser, Oesterreich, Mähren.

Necht zu haben im General-Depot in Stuttgart: Hirschapotheke, Zahn und Seeger; in Teinach: bei Apoth. Jul. Kopp.

Feinstes Schnitzbrot

ist wieder zu haben bei

Conditor Flaig.

2 bis 3000 M.

werden von einem pünktlichen Zinszähler wegen doppelte Versicherung und 4 1/2 % Verzinsung aufzunehmen gesucht.

Näheres in der Expedition.

Altensteig.

Eine tüchtige

Stallmagd

findet sogleich eine Stelle. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein solider, jüngerer oder älterer

Knecht

welcher mit Pferden und Vieh umzugehen versteht, wird gesucht. Näheres in der Expedition.

Altensteig.

Kaffee
Zucker
Erdöl
Reis

billigst bei Conditor Flaig.

Altensteig.

Chocolade

in verschiedenen Packungen empfiehlt billigst

Conditor Flaig.

Altensteig.
**Tuchflanelle
 und Kleiderstoffe**
 in großer Auswahl
 billigst bei
G. Wucherer.

Altensteig.
 Als passendes Weihnachts-Geschenk
 empfehle mein
 großes Lager!
**moderner fertiger
 Knaben-Anzüge**
 sehr hübsch ausgestattet
 zu ausnahmsweis billigem Preis.
H. Baessler.

Altensteig.
Grösste Auswahl
Lebkuchen,
 Schaum-Confect
 Liqueur-Confect, Springerle
Christbaumverzierungen
Macronen-Confect
 u. u.
 Ich mache tit. Abnehmer darauf aufmerksam,
 daß ich bei Entnahme von schon Einem Pfund die
 billigsten Engros-Preise gewähre.
A. Naschold,
 Conditior.

Altensteig.
Gelegenheitskauf!!!
 Durch Uebernahme eines
grösseren Warenlagers
 bestehend in
wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen,
Flanelle, Cattune, Semdentuche,
Bettüberwürfe u. u.
 bin ich in der Lage solange der Vorrat reicht, solche für
die Hälfte des realen Wertes
 verkaufen zu können.
 Es veräume daher Niemand diese überaus günstige
Gelegenheit! Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Marie Keucher.

Altensteig.
 Auch für diese Saison
 habe ich mein Lager
in Kinderspielwaren

mit den neuesten Artikeln aufs reichhaltigste sortiert und mache besonders auf 3 Größen **Steinbaukasten** (Richter'sche) als ein sehr beliebtes Spielzeug für Knaben, aufmerksam.

Ich lade zu zahlreichem Besuche meiner Ausstellung ergebenst ein, mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung.

C. W. Lutz.

Altensteig.
Buxkin und Halbtuche
 in schöner Auswahl
 außerordentlich billig bei
Gustav Wucherer.

Altensteig.
 3ⁿ
Weihnachts-Geschenke
 empfiehlt
Carl Kaltenbach
 Goldarbeiter
Gold- und Silberwaren
 in reicher
 geschmackvoller Auswahl
 & nur reeller Ware
 zu äusserst
 billigen Preisen.
Cheringe stets in allen Größen vorrätig.
 Silberne, sowie Christophel-Bestecke
 in größter Auswahl.

Altensteig.
Zu Weihnachts-Geschenken

halte ich auf Lager:
Gebet- & Predigtbücher
 als: Thiemers Predigten, Hofackers Predigten, Starcks Gebetbuch, Auf zu Gott, Hillers Liederkästlein, Gohners Schatzkästlein u.
Gesangbücher
 im Preise von 2 bis 5 Mark.
Kochbücher.
 als: Vöflers, Marquarts und Berthas Kinderkochbüchlein.
Bilderbücher
 im Preise von 10 Pfg. bis 3 M.
Erzählungen
 ausgewählt, für die reifere Jugend, im Preise von 1 bis 3 M.
 — Erzählungen zu 25, 50, 65, und 75 Pfg. pr. Bändchen.

gewünschte
 nicht vorrätige
 und alle
 in den Zeitungen angekündigten
literarischen
Erzeugnisse
 als: größere und kleinere Werke, Musikalien, Atlasse u.
 liefere ich zu den gleichen Preisen wie die Verlagsbuchhändler und ersparen sich die tit. Besteller, welche sich an mich wenden, mindestens das Porto.
 Unter Zusicherung schnellster Bedienung ersucht um zahlreiche Aufträge

Buchdrucker W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs vom 4. Dezember 1885.	Englische Sovereigns	20. 27—31
20-Frankenstücke	Russische Imperiales	16. 70—74
	Dollars in Gold	4. 16—20